



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Des Alexander Pope Esq. sämtliche Werke

mit Wilh. Warburtons Commentar und Anmerkungen

Pope, Alexander

Strasburg, 1778

Vierter Brief.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-54333](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-54333)



Vierter Brief.



Es ist seltsam, daß der Geizhals sich bemühet, Reichthümer zu erwerben, die er niemals genießen kann. Ist es aber nicht eben so seltsam, daß der Verschwender seinen Reichthum verschleudert, um das zu kaufen, wor an er doch keinen Geschmack finden kann? Er siehet, oder Höret, oder isset nicht für sich selbst; Kunstverständige müssen seine Bilder, Musik und Speisen wählen. Er kauft Gemälde, und Kupfer für den Cobham, ¹ Statuen, schmutzige Götterbilder, und Münzen für den Pembroke, ² rare

Anmerkungen.

¹ Cobham. Ein Mann, der sich durch eine ausgesuchte Sammlung von Zeichnungen berühmt gemacht hat. D.

² Für den Pembroke etc. Der Verfasser redet hier nicht als Philosoph, oder Gottesgelehrter, sondern

Mönchsschriften für den Hearne; Bücher für den Mead, und Schmetterlinge für den Sloane.

³ Meynen Sie, daß alles dieses für ihn allein sey? Eben so wenig, als seine schöne Frau, oder seine noch schönere Maitresse! ⁴

§ 2

Anmerkungen.

als ein Virtuose, und Antiquarius; und folglich ist das Beywort schmutzig, welches diesen alten Göttern beygelegt wird, ihrer Würde nicht verkleinerlich, sondern gereicht ihnen zur Ehre.

Scribl.

³ Bücher für den Mead, und Schmetterlinge 2c. Zwey vortrefliche Aerzte. Der eine hatte eine vortrefliche Bibliothek, der andere hatte die schönste Sammlung von Naturalien in Europa; beyde waren Männer von großer Gelehrsamkeit, und Menschenliebe.

P.

⁴ Als seine schöne Frau, oder seine noch schönere Maitresse 2c. Aus der Art, wie der Verfasser diese beyden verschiedenen Geräthe der falschen Pracht zusammen sehet, erhellet, daß eigentlich zu reden, weder die Frau, noch die Maitresse der wirkliche Gegenstand des neuen Geschmacks ist, sondern nur bloß der Zierrath desselben. Es ist gleichgültig, wer von beyden, die Frau oder die Maitresse diesen Zierrath

Wozu hat Virro mahlen, bauen und pflanzzen lassen? Bloß um zu zeigen, in wie vielen Dingen es ihm an Geschmack fehlet. Was verleitete den Visto, seinen schlecht erworbenen Reichtum zu verschwenden? Ein Dämon psifizierte ihm ins Ohr: „Visto! habe Geschmack!“ Der Himmel suchet mit einer Begierde, Geschmack zu haben, den reichen Narren heim, ⁵ und bedarf keiner andern Ruthe, als; den Ripley ⁶

Anmerkungen.

besitzet. Unser Verfasser glaubt, daß die Letzte ihr am besten verdiene, wie daraus erhellet, daß er ihr die größte Schönheit beyleget; und so wird sie in der That, zufälliger Weise, dasjenige, was von beyden am meisten nach der Mode ist.

Scribl.

⁵ Der Himmel suchet den reichen Thoren ic. Die rasende Begierde, Geschmack zu haben, kann in der ihigen Ueberschwemmung der Ueppigkeit sehr schicklich unter einer verwüstenden Pest, welche mit dem Worte heimsuchen angedeutet wird, verglichen werden.

⁶ Rippley ic. Dieser Mann war ein Zimmermann. Einer der ersten Minister gebrauchte ihn, erhob ihn zum Baumeister, ohne daß er in dieser Kunst das geringste Genie besaß; und nachdem er einige elende Pro-

mit einem Winkelmaaß ! Das schalkhafte Schicksal, um den abgeschmackten Stolz zu strafen, ⁷ heisset den Bubo bauen, und sendet ihm einen Ripley zum Rathgeber. Jedes Jahr beweist mit neuen Kosten die Wahrheit des Sprüchwortes, daß kein Phantast die wahre Pracht erreicht. ⁸

F 3

Anmerkungen.

Ben abgelegt hatte, wie wenig er zu öffentlichen Gebäuden geschickt war, machte er ihn zum Controlleur der Werkmeister Gilde.

p.

⁷ Siehe das schalkhafte Schicksal u. Der Stolz ist eines von den größten Unheilen, und Ungereimtheiten der Natur; und daher ist er, wie so wohl aus der profan, als heiligen Geschichte erhellet, immer vornehmlich dem göttlichen Zorn ausgesetzt gewesen. Aber der ungeschliffene Stolz deutet solche Geschicklichkeiten von dem an, der ihn hat, die unsere Besorgniß beruhigen, daß er großes Unheil stiften werde. Der Dichter stellet daher einen solchen für den ernstlichen Zorn des Himmels sicher, ob gleich der Himmel dem Schicksal, oder dem Glücke vielleicht erlaubet, ihm die Verachtung, und den Spott des Publici zuzuziehen, welche sein von Natur böses Herz so wohl verdienet.

⁸ In der Handschrift. "Müssen denn Bischöffe,

9 Sie zeigen uns , daß Rom Pracht , ohne Verschwendung erreichte , und daß die alten Gebäude den Pomp mit dem Nutzen verbanden. Dennoch werden ihre richtigen , ihre vortreflichen Regeln das halbe Land mit thörichten Nachahmern anfüllen. Sie werden blindlings Zeichnungen aus ihren Blättern nehmen , und aus Einem schönen , viel elende Risse machen ; 10 sie werden mit altem theatralischen Puz eine schlechte Kirche überladen , 11 Triumphbogen in ein Gartenthor

Anmerkungen.

Rechtsgelehrte , Staatsmänner eben die Geschicklichkeit besitzen , zu bauen , zu pflanzen , und von allen Gemälden zu urtheilen ? Warum sollte denn nicht Kent eben so gut unsere Tractaten verfassen , Bridgmann das Evangelium , und Gibs das Gesetz erklären können ? „

9 Der Graf von Burlington gab damals die Zeichnungen des Inigo Jones , und die Antiquitäten Roms vom Palladio heraus.

P.

10 Und aus einem schönen zc. Weil der Geschmack eben so , wie die Wahrheit , nur einen Weg hat , der Irrthum hingegen , und die Ungereimtheit wohl tausend.

11 Eine schlechte Kirche mit alten theatrali-

verwandeln, ¹² und alle ihre Zierrath verkehrt
bey einem elend zusammengestickten Winkel anbrin-

§ 4

Anmerkungen.

ſchen 10. Eine Pracht, worinn viele Ungereimtheiten
zusammen kommen, welche so wohl aus ihren verschie-
denen Beschaffenheiten als Formen entstehen. Denn
da die erste nur zum Dienst der Religion, und die
andere bloß zur Civil-Belustigung dienet, so ist es
unmöglich, daß die überflüssigen, und wollüstigen
Zierrathe der letzten der Sittsamkeit, und Heiligkeit
der ersten sollten anständig seyn können. Keine Exem-
pel von dieser Eitelkeit des Schmuckes in heiligen
Gebäuden der alten Zeiten wird diese Nachahmung
rechtfertigen; denn diese Zierrathen konnten sich ganz
gut für einen Tempel des Bacchus, oder der Venus
schicken; sie schicken sich aber sehr schlecht für die Rei-
nigkeit unserer Religion.

Außerdem sollte man bedenken, daß die gewöhn-
liche Form eines Theaters nur bloß erlaubet, daß
die architectonischen Zierrathe an der äußeren Faße
angebracht werden; hingegen können die Zierrathe
einer Kirche eben so bequem, und schicklicher inwen-
dig angebracht werden; vornehmlich in großen, und
dicht zusammen gebauten Städten, wo der beständige
Rauch in kurzer Zeit alle auswändigen Zierrathe von
der Art anfriszt, und zu Schanden macht.

¹² Triumph-Bogen in ein Garten-Thor 10.

gen, den sie mit Stücken von Mauern verlängern, und dem sie vier dünne mit baurischem Schnitzwerk gezierte Pfeiler zur Fronte geben. Sie werden den Winden Luft machen, durch lange Arkaden zu heulen, und stolz seyn, wenn sie an einem venetianischen Thore den Schnupfen auffangen. ¹³ Dann sind sie bey sich selbst versichert, daß sie, wie ein Palladio, bauen,

Anmerkungen.

Diese Ungereimtheit scheint aus einer unvernünftiger Nachahmung dessen entstanden zu seyn, was diese Baumeister von dem Eingang in die alten Gärten zu Rom gehört haben mögen: allein sie bedenken nicht, daß dieses öffentliche Gärten waren, welche ein großer Mann nach einem Triumph dem Volk gab; zu diesem schickten sich freylich Triumph-Bogen.

¹³ Stolz, an einem venetianischen Thor &c. In den vorhergehenden Zeilen spottet der Dichter über die ungereimte Nachahmung ausländischer, und mischlicher Arten in öffentlichen Gebäuden; hier wendet er sich zu der noch größern Ungereimtheit, daß sie ihre Modelle aus einem fremden Clima in ihren Privatgebäuden nehmen: eine Thorheit, welche, wie er annimmt, leichter wäre zu verbessern, weil die Menschen leichter dazu gebracht werden können, für sich selbst zu fühlen, als für das Publicum zu sehen.

Und wenn sie verhungern, daß sie den Regeln der Kunst gemäß verhungern. Sie haben oft bey ihrem Bruder eine gewisse Wahrheit entfalten lassen, die viele mit ihrem Schaden beweisen. Es wird noch etwas mehr erfordert, sagen Sie, als Gold, etwas, das dem Geschmacke vorgehet — Verstand. Ein guter Verstand ist bloß eine Gabe des Himmels, und ob gleich keine Wissenschaft, doch besser, als alle sieben; er ist ein Licht, das man in sich selbst empfinden muß, und das Jones und le Notre nicht geben können. ¹⁴

Ihr möget bauen, oder pflanzen, eure Absicht sey, welche sie wolle, wenn ihr einen Säulengang aufrichtet, oder einen Schwibbogen wölbet, wenn ihr Terrassen erhöhet, oder eine Grotte vertiefet, so laßt niemals die Natur aus

J 5

Anmerkungen.

¹⁴ Inigo Jones. Der berühmte Architect, und Mr. le Notre, der die Pläne der besten Gärten in Frankreich gemacht hat.

V.

den Augen. Aber gehet mit der Göttinn, wie mit einer sittsamen Schönen um; schmücket sie nicht zu viel, und laßt sie nicht gänzlich nackt. Laßt nicht allenthalben alle ihre Schönheiten sehen; ¹⁵ denn oft besteht die halbe Kunst darinn, sie mit Anstand zu verbergen. ¹⁶ Derjenige hat alles gewonnen, der auf eine angenehme Art vermischt, in Verwunderung setzet, mannichfaltig macht, und die Verbindungen verbirget.

Ziehet das Genie des Orts zu Rathe; ¹⁷ dieses wird euch sagen, ob das Wasser steigen

Anmerkungen.

¹⁵ Laßt nicht allenthalben jede Schönheit ic. Denn wenn ihr allenthalben einerley Schönheit sehet; wenn sie euch allenthalben vor Augen stehet, wo ihr gehet und stehet, so verliert die Natur ihre eigentliche Reizung einer sittsamen Schönen; und ihr fangt an, für sie, wie für eine allgemeine Maitresse, Haß, und Ekel zu empfinden.

¹⁶ Die halbe Kunst ic. Wenn der Dichter Recht hatte, den wahren Puz einer sittsamen Schönen zu vergleichen; so folgt auch offenbar, daß die Hälfte der Kunst dessen, der einen Plan macht, darinn bestehen muß, mit Anstand zu verstecken: so wie die andere Hälfte reizend entdecken muß.

¹⁷ Zieht das Genie des Platzes zu Rathe ic. Da

oder fallen müsse. Es hilft dem hochmüthigen Hügel den Himmel erreichen, oder vertieft das

Anmerkungen.

er das Genie des Plazes in eine Person oder vielmehr in eine Gottheit verwandelt, um es als ein Orakel um Rath zu fragen, so hat er dadurch eine der edelsten und erhabensten Beschreibungen des Riffes, welche die Poesie nur ausdrücken konnte, hervorgebracht. Dieses Genie wird in derselben so vorgestellt, wie es, indem es die Aufsicht über das ganze Werk hat, nach und nach, erst ein bloßer Rathgeber, hernach ein Schöpfer aller Schönheiten der verbesserten Natur wird: und zwar in einer mannichfaltigen Folge von kühnen Metaphern, und Anspielungen, welche immer steigen, und endlich die Einigkeit eines allgemeinen Gedankens vollständig machen.

Anfangs sagt das Genie des Plazes, wie das Wasser steigen soll, oder giebt nur schlechtweg Vorschriften: darnach hülft es den stolzen Hügel u. oder wird ein Mitarbeiter: Dann vertieft es das runde Theater, oder arbeitet allein, oder als die Hauptperson. Hernach steigt es noch höher in Würde, und ruft das Landmäßige herein; eine Anspielung auf die Befehle der Prinzen, wenn sie gewohnt sind, alle ihre Pracht, und Gepränge sehen zu lassen. Dann wird sein Charakter heilig; es vereinigt gehorsame Wälder, eine Metapher, welche von einer der Bedienungen der Priester hergenommen ist: end-

Thal in runden Theatern; es bringt das Land-
mäßige herein, bildet offene Gänge, läßt gebo-
rnen Wälder zusammen stoßen, und Schatten
gegen Schatten abstechen; es verkürzet bald die
Allee, und führet sie bald weiter hinaus; es
mahlet, indem ihr pflanzet, und zeichnet Ent-
würfe, indem ihr anleget.

Folget immer dem Verstande, dieser Seele
aller Künste; ¹⁸ so werden Theile, die sich zu

Anmerkungen.

Nach wird es eine Gottheit, und erschaffet das Ganze,
und nimmt seine Aufsicht darüber: „bald unterbricht
es, bald ziehet es die Allee weiter, mahlet, indem
ihr pflanzet, und zeichnet, indem ihr arbeitet.“ Fast
eben so, wie die pitastische Natur in dem Werke der
menschlichen Zeugung verfahren soll.

¹⁸ Folgt immer dem Verstande u. Ein Mangel
in Beobachtung dieser Regel, brachte einen neuern be-
rühmten Schriftsteller, (der sich durch seine Philo-
sophie des Geschmacks berühmt gemacht hat) in
die Irre, da er das Große, und Prachtige im sitt-
lichen Leben aufsuchte: Als die gesunde Vernunft
ihn bis zu dem τὸ καλὸν ἢ τὸ πρέπον hinauf geführt
hatte, ließ er seinen Führer gehen; und eingenom-
men von dem Vergnügen des Geschmacks, lösete er

einander schicken, ¹⁹ in ein Ganzes zusammenfließen; freywillige Schönheiten werden sich rings um euch ordnen, selbst aus den Schwierigkeiten hervor gezwungen, und vom Zufall erschaffen; die Natur wird euch zu Hülfe kommen, und die Zeit wird euer Werk zu einem Wunder, vielleicht zu einem Stow machen. ²⁰

 Anmerkungen.

alles in den Schönheiten dieses Begriffs auf: und nun war Vernunft, Moralität, Religion, und die Wahrheit der Dinge nichts anders, als Geschmack, welches er, (damit er nicht das Ansehen haben möchte, als wenn er diese weise Führerin ganz verlassen hätte) zuweilen mit einem würdigern Namen, moralischen Sinn, benannte: und in der Untersuchung der Wahrheit glückte es ihm, so wie es ihm glücken konnte.

¹⁹ Theile, die sich zu einander schicken etc. D. i. sie werden nicht gezwungen, sondern von selbst folgen; als wenn beyde Theile und das Ganze nicht euer, sondern ein Werk der Natur wären. Die Metapher ist von einem mechanischen Werke hergenommen, welches ein großer Künstler gemacht hat, an welchem alle Theile vorher so abgepaßt sind, daß ein gemeiner Meister sie leicht zusammen setzen kann; und jeder Theil gleitet an seine Stelle, als wenn sie durch Fugen dazu eingerichtet wäre.

²⁰ Der Rittersitz, und die Gärten des Lord Vicomte Cobham in der Graffschaft Buckingham. P.

Ohne ihn , stolzes Versailles ! fällt deine Pracht , und Nerons Terrassen verlassen ihre ²¹ Mauern. Umsonst haben tausend Hände an den ungeheuren Parterren gearbeitet ! Siehe Cobham kömmt , und überschwemmet sie mit einem Teiche. ²² Hauet weite Aussichten durch

Anmerkungen.

²¹ Und Nerons Terrassen verlassen ic. Der Ausdruck sagt sehr viel. Hätte er gesagt, die Mauern verlassen ihre Terrassen, so würde uns dieses ein Bild von einer Zerstörung der Zeit gegeben haben, welches ganz etwas anders ist, als was der Dichter sagen wollte. Er redet hier von der Strafe eines Geschmacks, der sich selbst nicht erhalten kann, durch eine vorsehliche Zerstörung entweder von der Hand der Bösen, oder Guten; und eine von beiden wird sich daran machen, und zwar bald: er sagt daher sehr schieklich, daß die Terrassen die Mauern verlassen, welches eine vorsehliche und gewaltsame Zerstörung andeutet.

²² Siehe Cobham kömmt ic. Ein sehr großes Compliment für diese Person, der es gegeben wird, weil es ihn zum Untergeordneten der gesunden Vernunft macht. — Dieses Amt war in dem ersten Plan des Gedichtes einem andern Mann von Geschmack gegeben; der nicht so viel Verstand besaß, einzusehen, daß es

Berge in ein Feld hinaus; ²³ wie werdet ihr euch euren Hügel, oder den bedeckten Sitz wieder zurück wünschen! Sehet so gar bey dem Zierath auf seinen gehörigen Ort, und setzet den Doctor Clarke nicht in eine Einsideley. ²⁴

Billarids zehnjährige Arbeit ist fertig, sein Quincunx giebt Schatten, seine Espaliers stoßen zusammen, die Wälder kommen der Ebne zu Hülfe, die Theile stimmen zusammen, und tie-

Anmerkungen.

ein Compliment für ihn seyn sollte, und so den Dichter überzeugte, daß es ihm nicht zukäme.

²³ Zauet weite Ausichten etc. Dieses geschah von einem Bürger in Hertfortshire, mit Kosten von mehr als 5000 Pfund, wodurch er (bloß um ein trauriges Feld übersehen zu können) dem Nordwinde Luft machte, auf sein Haus, und seine Parterre zu stoßen, welche vorher an den schönsten Wäldern Schmuck, und Schutz hatten.

P.

²⁴ Dr. Clarke's Brustbild wurde von der Königin in die Eremitage gesetzt, weil er gehörig zu Hofe kam. P. Er sollte aber hinzu gesetzt haben, — mit der Unschuld, und Uneigennützigkeit eines Eremiten.

fer Schatten streitet mit hellem Lichte. ²⁵ Eine wallende Blut breitet sich über den Blumenbetten aus, die in glänzender Verschiedenheit heller Farben

Anmerkungen.

²⁵ Die Wälder kommen der Ebne zu Hülfe u. streiten mit hellem Lichte u. Das Bild ist hier aus der Mahlerey genommen, wenn der Pinsel mit Einsicht geführet wird, und die Zeit das Werk glücklich verschönert. Um zu verstehen, was unter dem zu Hülfe kommen (im Original steht *Support*, unterstützen) verstanden wird, müssen wir betrachten, was die natürlichen Fehler einer rohen, unbearbeiteten Ebne ausmachet; und diese sind, daß sie auf eine unangenehme Art platt, und ohne Verhöhungen sind, und da nicht aufhören, wo sie aufhören sollten. Aber ein Wald, am rechten Orte gepflanzt, hebet den ersten Fehler, und giebt das, was in Ansehung des andern fehlet. „Die Theile stimmen zusammen.“ Das äußerste, was die Kunst thun kann, wenn sie alles thut, was sie soll, ist dieses, daß sie dem Werk eine Einstimmigkeit der Theile gebe: allein bloß die Zeit kann die Vereinigung machen, wovon hier geredet wird. So kann auch im Pflanzen die Kunst des Meisters nicht weiter kommen, in den chromatischen Theilen, als daß sie diejenigen Farben zusammen setzet, welche eine natürliche Freundschaft,

Farben blühen, ²⁶ und mit süßern zitternden
Bächen in Meändern durchströmet sind. — Wer

Anmerkungen.

und Sympathie für einander haben. Aber nur die
Zeit kann ihre Farben in einander verschmelzen
(unite and incorporate.) “Und starker Schatten.”
Und nun wird das Werk zu einem Gemälde; wovon
uns der Dichter durch eine erhabene poetische Lehre
unterrichtet, indem er uns das Gemälde selbst vor
Augen legt; aber ein vollkommenes Gemälde, wor-
inn Licht und Schatten nicht nur eine Proportion
in Ansehung ihrer Stärke, (welches in dem Worte
Freiten liegt) gegen einander haben, sondern beide
völlig gegen einander abstechen, (welches durch das
Wort Stärke angedeutet wird). Der Singular in den
Wörtern Schatten und Licht zielt auf eine andere
Kunstregel, daß nicht nur Licht und Schatten, groß,
und stark seyn soll, sondern daß auch die Massen des
Lichts, und Schattens in einer Gruppe von Obje-
cten so geordnet seyn sollen, daß durch eine Anord-
nung der Gruppe zu einer Absicht das Ganze zusam-
men ein großes Licht, und Schatten abgebe.

26 Blühen in heller Mannichfaltigkeit u. d. i.
die verschiedenen Farben des Blumenbettes, wenn es
in der Blüthe steht, geben dem Licht und Schatten
verschiedene Anstriche.

will, May sich daran vergnügen: Villario kann es nicht mehr! Statt des Schauspieles, den Parterren, und Wasserfällen darstellen, gefällt ihm izt ein Feld.

Wie vergnügt wandelte Sabinus durch seine jungen Wälder! Wie entzückt saß er unter dem Schatten, der schon dichter wurde! Wie froh sah er alle Jahr die röthlichen Sprossen hervor schießen, und die Zweige, voll Verlangen, zusammen zu stoßen, sich ausstrecken. Aber sein Sohn, ein Mann von feinern Geschmack, und ein Feind der Dryaden, und Haine ²⁷ sei-

Anmerkungen.

²⁷ Ein Feind der Dryaden ic. Er giebt sehr fein zu verstehen, durch dieses erhabene classische Bild, daß der Geschmack des Vaters enthusiastisch war; eine Leidenschaft, welche immer etwas Großes, und Edles hat, wiewohl sie sich leicht so weit versteigen kann, daß sie die gesunde Vernunft hinter sich läßt: und dieses war der Fehler des guten Mannes. Aber seines Sohnes Leidenschaft war ein elender verächtlicher Aberglauben, eine niedrige, finstere Leidenschaft, und sein verkehrter Geschmack konnte ihm nur allein gefallen: "mit der ganzen traurigen Familie von Eibenbäumen."

nes Vaters, liebt eine offnere Aussicht, und verwandelt alles in ein gränzenloses Grün, ²⁸ oder ein blühendes Parterre, bepflanzt mit der ganzen traurigen Familie der Eibenbäume. ²⁹ Die Schüsse der Pflanzen sind ist schlechte Besem, und kehren den Boden der Allee, den sie beschatten sollten.

R 2

Anmerkungen.

²⁸ Die beyden entgegen gesetzten Ausschweifungen in Parterren, welche gleich fehlerhaft sind; ein gränzenloses Grasbette, so groß, und nackt, wie ein Feld, oder ein in Figuren gelegtes Blumenbette, wo die Größe und das Edle des Stückes durch Abtheilungen in gar zu viel Theile, und gekrümmte Betten, wovon wir so viel Exempel haben, verkleinert wird.

P.

²⁹ Traurige Familie von Eibenbäumen u. Dieses gehet auf den schlimmen Geschmack derer, welche so sehr in Immergrün, (vornehmlich Eibenbäume, welche sich am leichtesten beschneiden lassen) verliert sind, daß sie die bessern Bäume ausrotten, um Platz zu den kleinen Zierrathen, wie etwan Pyramiden von dunkelgrünen Taxen sind, zu haben, die ohne Unterlaß vorkommen, und einem Leichenbegängniß nicht ungleich sehen.

P.

Laßt uns einen Tag auf Timons Landgut³⁰ zubringen. Alle rufen hier "was für Sünden sind hier verschwendet!"³⁵ Alles ist so stolz, so groß, von so erstaunlichem Ansehen, daß das Sanfte, und Angenehme nirgend Platz findet. Die Größe bestehet, nach Timons Meynung, in solchem Risse, der uns an das ganze Brobdignac erinnert.³¹ Sein Gebäude ist eine Stadt, sein Teich ein Ocean, sein Parterre eine Hufe Land. Wer muß nicht lachen, wenn er den Herrn, dieses kleine Insekt, siehet, daß bey jedem Lüftchen zittert! Welche unförmliche Haufen von Kleinigkeiten!³² Das Ganze gleichet ei-

Anmerkungen.

³⁰ Auf dem Landgut des Timon u. Diese Beschreibung soll alle Grundsätze des falschen Geschmacks in der Pracht zusammen fassen, und das, was oben gesagt worden, daß nichts, als eine gesunde Vernunft sie erreichen kann, in einem Exempel zeigen.

P.

³¹ Das ganze Brobdignac u. Ein Land der Riesen, in den Satyren Gullivers.

³² Was für ungeheure Haufen von Kleinigkeiten u. Die Größe im Bauen, und in der mensch-

ner durchsichtigen Steingrube über der Erden, Vor dem Eingang pissen zwey Liebesgötter; hinten vermehret ein Teich die Kälte des Nordwindes. Dann fodern seine Garten unsere Bewunderung; wohin man siehet, siehet man gegen die Mauern. Keine angenehme Verwickelung macht hier eine Abwechslung: keine künstliche Bildniß macht den Schauplatz mannichfaltiger. Ein Gebüsch winkt ³³ dem andern zu, eine jede Allee hat eine Schwester, und die eine Hälfte des Pla-

R 3

Anmerkungen.

lichen Bildung hat ihren Namen nicht von dem Körper, sondern von der Seele eines Werkes; wenn also die Seele in ihrer Hülle versteckt, oder mit derselben überladen ist, so sind die leblosen Theile, so groß sie auch sind, nicht Glieder der Größe, sondern bloße Haufen von Kleinigkeiten.

³³ Ein Gebüsch winkt dem andern *ic.* Dieses sind genau die zwey Puddings des Bürgers in der vorhergehenden Fabel, nur sind sie ein wenig staatlicher aufgetischt; beyde aber nach einem und demselben Grundsatz des falschen Geschmacks: nämlich daß man des Guten nicht zu viel haben kann.

Die ungemeyne Laune in diesem Ausdruck, grove

neß zeigt genau den Riß der andern. Das Auge siehet mit Verdruß die Natur umgekehret, Bäume zu Bildsäulen, und Bildsäulen so plump, als Bäume, gehauen. Hier steht ein Springbrunnen, der niemals spielet, und dort ein Sommerhaus, das keinen Schatten hat. Hier seegelt Amphitrite durch Myrthenlaub, dort kämpfen, oder sterben Fechter unter Blumen; ³⁴ hier hängt ein Seepferd den Kopf, und trauert über Mangel an Wasser, und dort nisteln Schwaben in der staubichten Urne des Nil.

Anmerkungen.

nods at grove, entsteht bloß aus seiner Bedeutsamkeit. Diese Gebürsche, welche keine Absicht haben, wohl aber eine sehr nahe Verwandtschaft, können sich nur wie zwey gleiche Idioten durch Winke (nods) ausdrücken:

— nutant ad mutua Palmæ Fœdera —

Wie der Dichter sagt, welches uns eben zu verstehen giebt, daß sie sich kennen, weil sie von einer gemeinschaftlichen Mutter gesäugt, und aufgezogen sind.

34 Die beyden Statuen, der gladiator pugnans, und gladiator moriens.

Mylord nähert sich mit einer majestätischen Mine, voll von dem mächtigen Vergnügen, gesehen zu werden; aber langsam — mit gemessenen Schritten — Noch etwas Geduld! Erst haben wir durch den langen Gang jener heißen Terrasse Schweiß zu vergießen, ³⁵ und wenn wir über zehn Stufen unsere Schenkel hinaufgeschleppt haben, so wird er uns an der Thür seiner Studierstube mit seiner Gegenwart beglücken.

Seine Studierstube? ³⁶ Mit welchen Schriftstellern ist sie versehen? Mylord liebt nur Bü-

R 4

Anmerkungen.

³⁵ Nebel angelegte, oder unschickliche Zugänge, und Communicationen des Hauses mit dem Garten, oder des einen Theils mit dem andern.

v.

³⁶ Seine Studierstube? Der falsche Geschmack in Büchern; eine Satyre wider die Thorheit, sie zu sammeln, welche bey Männern von Vermögen gemeiner ist, als die Bemühung, sie zu verstehen. Viele finden vornehmlich ihr Vergnügen an dem schönen Druck, oder Band; einige haben es so weit getrieben, daß sie die obersten Register mit gemahlten höl-

cher, und bekümmert sich nicht um Schriftsteller. Er führet euch hinter allen datirten Rücken derselben herum. Diese hat Aldus gedruckt, jene Du Siueil gebunden. Einige sind in Corduan, und die übrigen sind zu dem, wozu der Lord sie gebrauchet, eben so gut, aber von Holz. Umsonst siehet man sich nach Locke, und Milton um; diese Breter nehmen kein neues Buch auf.

Nun ruft die Silberglocke zur Capelle, ³⁷ und ladet uns zu dem ganzen Stolz des Gebetes ein. ³⁸ Nach einem lustigen Getöne von Musik,

Anmerkungen.

zernen Büchern besetzt haben; andere halten so viel auf Bücher in einer Sprache, die sie nicht verstehen, daß sie die nützlichsten in einer andern Sprache, welche sie verstehen, nicht anschaffen.

P.

³⁷ Falscher Geschmack in der Musik, welche sich für die Umstände nicht schickt; wie lustige Arien in Kirchen, welche oft von den Organisten gespielt werden ic.

³⁸ Sodert uns zu dem ganzen Stolz des Gebets auf ic. Diese Ungereimtheit ist sehr glücklich ausgedrückt. Stolz ist unter allen menschlichen Thorheiten die erste, den wir dahinten lassen sollten, wenn

gebrochen und ungleich, tanzet die Seele mit Hüpfen zum Himmel. Ohne Andacht kann man nicht das gemahlte ³⁹ Gewölbe betrachten, wo die Heiligen des Verrio, oder Laguerre ⁴⁰ auf verguldeten Wolken in ihrer Entzückung schön

R 5

Anmerkungen.

wie uns dem heiligen Altar nahen. Derjenige aber, der das Kleine, für das Prachtige nehmen kann, kann auch leicht das Niedrige für das Kleine nehmen.

39 — In der Mahleren (wovon Italien selbst nicht frey ist,) nackter Figuren in Kirchen, u. welche einige Päbste bewogen hat, über einige von den besten Malern Draperien mahlen zu lassen.

D.

40 Wo die Heiligen des Verrio und Laguerre u. d. d. Dieses soll nicht nur die Unanständigkeit, und die ungeschickte Stellung der Figuren verspotten, sondern es soll auch den Mangel der Würde in den Subjecten anzeigen. Die Heiden des Raphael spielen, wie die Teufel im Milton, eine bessere Rolle, als die Götter, und Heiligen der gemeinen Poeten, und Maler.

Verrio und Laguerre u. d. (Verrio) (Antonio), mahlte viele Gewölbe u. s. w. zu Windsor, Hampton

ausgestreckt liegen, und das ganze Paradies unfern Augen eröffnen. Ein Küssen, und der sanftmüthige Capellan, der niemals vor feinen Ohren die Hölle nennet, ⁴¹ laden zum Schlaf.

Aber horcht! die spielenden Glocken rufen zum Mittagmahl. Hundertfüße scharren auf dem marmornen Boden des Versaales. Natürlich gemahlte Schlangen zieren das kostbare Spühlgefäß, ⁴²

Anmerkungen.

Court ic. und Laguerre zu Blenheim — Castle, und an mehr Dertern.

p.

⁴¹ Der vor feinen Ohren niemals die Hölle nennt. Dieses ist eine wahre Geschichte. Ein Dechant, der am Hofe predigte, drohete eine Strafe, an einem Orte, den er vor einer so feinen Versammlung nicht nennen möchte.

p.

⁴² Dieses tadelt die Unschicklichkeit der Zierrathe, (ob sie gleich zuweilen auch von den Alten angebracht sind) wo ein offner Mund Wasser in eine Fontaine speyhet, oder wo man in Grotten, oder an Wassergefäßen die widrigen Bilder von Schlangen ic. anbringt.

p.

Das kostbare Spielgefäß ic. Der Umstand,

und Tritons speyen aus offenen Mäulern Was-

Anmerkungen.

daß sie ein natürliches Colorit haben, zeigt, daß dieser Zierrath nicht nur sehr abgeschmackt, sondern auch verhaßt sey, und hat eine besondere Schönheit. Er giebt einen Beweis von dem falschen Geschmack. Er zeigt nämlich, eine unverständige Wahl in der Nachahmung, und in dem Beyworte giebt er noch einen andern Fehler an, nämlich eine unverständige Art der Nachahmung. Denn diejenigen unangenehmen Objecte, welche in der Mahlerey ein Vergnügen machen, werden widerlich, wenn sie von erhabener Arbeit, und gemahlt sind: wie zum Exempel, eine Kröte, oder ein todtes Gerippe in Wachs-Arbeit: doch finden an solchen Dingen Leute von schlechtem Geschmack ihr Vergnügen. Inzwischen glauben sie doch bey diesen Zierrathen Einsicht zu entdecken, und wollen sie durch das Alterthum rechtfertigen, ob sie gleich damit verrathen, daß sie gar nichts von dem Alterthum wissen. Die Schlange war unter den Alten heilig, und voll ehrwürdiger Geheimnisse. Nun aber erregen die Dinge Begriffe, die ihren eignen natürlichen Eindrücken nicht so sehr entsprechen, als den erdichteten, welche aus fremden, und zufälligen Combinationen entstehen; folglich erregte der Anblick dieses Thieres bey den Alten nichts von dem Abscheu, den er bey uns erreget; sondern vielmehr angenehme Empfindungen, welche diesen fremden Combinationen entsprechen. Daher wurde

fer , um euer Gesicht zu waschen. Ist dieses ein

Anmerkungen.

die Schlange , auch besonders deswegen , weil sie ein besonderes Symbolum der Gesundheit war , ein sehr schicklicher Zierrath für die Speisezimmer der Alten ; wir , die wir nichts von diesem Aberglauben wissen wollen , machen uns indeß eines noch abgeschmacktern schuldig , der darinn bestehet , daß wir die Moden anbeten , welche aus jenem entstanden. Wenn aber diese Leute , die sich eines Geschmacks rühmen , sich so sehr irren ; so ist es kein Wunder , daß diejenigen , welche sich desselben nicht rühmen , ich meine , die Wortrichter , hierinn einige Thorheiten begehen. Ich erinnere mich , als auf Shakespears Grabmal die kurze lateinische Aufschrift gesetzt wurde , und zwar in einem zierlichen , und einfältigen Styl des Alterthums , daß anfangs die täglichen Blätter mit solchen kleinen Critiken angefüllt waren , worinn die einzige Bemerkung , welche noch ein gelehrtes Ansehen hatte , sich auf diese Unwissenheit des alten Geschmacks gründete. Einer von diesen Kunstrichtern machte einen Einwurf wider das in der Aufschrift gebrauchte Wort, *Mors* , weil die römischen Schriftsteller aus den reinsten Zeiten Bedenken tragen , es zu gebrauchen ; sie bedienten sich , statt dessen , ein uneigentliches , das ist , ein figürliches Wort , oder auch eine Umschreibung. Allein hätte er bedacht , daß bloß ihr Aberglauben , in Ansehung glücklicher , und un-

Mittagsmahl? ⁴³ dieses ein Speisesaal? Nein, es ist ein Tempel, und eine Hekatombe: ⁴⁴ ein festliches Opfer, mit Gepränge angestellt. Man trinket nach dem Takt, und isset nach Minuten. Jeder flüchtige Auffatz gehet so geschwind wieder fort, daß ihr schwören solltet, der schreckliche Doctor ⁴⁵ des Sancho wäre mit seinem Stabe hier. Zwischen jedem Akt von der Suppe bis

Anmerkungen.

glücklicher Wörter diese Zärtlichkeit verursachte, so mußte er eingesehen haben, daß ein christlicher Scribent bey einer christlichen Aufschrift, sehr vernünftig handelte, daß er eine so unvernünftige Affectation eines classischen Ausdrucks, wie er es nennet, vermied.

43 Ist dieses ein Mittagsmahl? Hier werden die stolzen Gastmahle einiger Leute lächerlich gemacht, woben der Stolz das Vergnügen, und die formelle Regelmäßigkeit allen frohen Genuß des Gastmahls verdirbt.

p.

44 — Eine Hekatombe. Dieses zielt auf die hundert Füße, wovon oben geredet war.

45 Der schreckliche Doctor des Sancho 16. Cap. den Don Quixote. Kap. XLVII.

zum Nachtische klingen die zitternden Gläser , und ein „Gott erhalte den König ! „ im Ueberfluß hungrig als ein Tantalus , im Gepränge höflich mit allem bedienet , was ich hasse ; wohl bewirthe , geschmeichelt , und ungeduldig , nehme ich Abschied , und bin krank von dem höflichen Stolze vom Morgen bis zum Abend. Ich verwünsche den verschwendrischen Aufwand mit so wenig Kunst , und schwöre , daß ich keinen Tag so schlecht zugebracht habe !

Indeß wird der Arme ⁴⁶ von dieser Verschwendung gekleidet , und der Hungrige gespeiset ; der Arbeitsmann nimmt von derselben für sich selbst Gesundheit , und für seine Kinder Brod.

Anmerkungen.

⁴⁶ Indeß wird der Arme u. Die Moral des Ganzen , worinn die Vorsehung gerechtfertiget wird , daß sie den Reichthum denen giebt , welche ihn auf diese Weise verschwenden. Ein schlechter Geschmack beschäftigt mehr Hände , und hat mehr Ausgaben , als ein guter. Dieses gehet auf das , was im ersten Buche Brief II. und in dem Briefe , der vor diesem hergeht , gesagt worden.

D.

Was das harte Herz des Lords versaget, giebt seine liebreiche Eitelkeit. In einem künftigen Jahrhundert werden ⁴⁷ güldne Aehren den schrägen Boden beschatten, und über dem Parterre wallen. Hohe Erndten werden alles begraben, was sein Stolz angelegt hat, und die lachende Ceres wird das Land wieder einnehmen. ⁴⁸

Wer wird alsdenn den Boden schmücken, oder verschönern? Der so, wie Bathurst, pflanzet, oder wie Boyle bauet. Der Nutzen

Anmerkungen.

47 In einem künftigen Jahrhundert &c. Wenn der Dichter nur drey Jahr länger gelebt hätte, so hätte er gesehen, wie seine allgemeine Prophezeung von aller unverständigen Pracht in einem besondern Beyspiel erfüllet worden ist.

48 Und die lachende Ceres &c. Die große Schönheit dieser Zeile ist ein Beyspiel von der unserm Poeten ganz eignen Kunst, wodurch er eine bekannte classische Figur so gebraucht hat, daß sie nicht nur ihren gewöhnlichen Dienst thut, eine sehr reiche Erndte vorzustellen, sondern auch das Bild der Natur annimmt, welche sich wieder ihres Eigenthums bemächtigt, und der eiteln Bemühung der falschen Pracht spottet, welche sie von demselben ausschließen wollte.

allein kann ⁴⁹ den Aufwand heilig machen, und die Pracht borget allen ihren Schimmer von dem Verstande.

Der Mann, der die Aecker seines Vaters im Frieden besizet, dessen Glück seinen Nachbarn Freude

Anmerkungen.

49 Der Nutzen allein *ic.* Hier führet der Dichter, um die Exempel des guten Geschmacks verständlicher zu machen, sie mit einer summarischen Wiederholung seiner Lehren in diesen erhabenen Zeilen ein. Denn auf den Nutzen sehen, heißt mit Verstand anfangen, und den Glanz, oder den Geschmack alle seine Strahlen von diesem Nutzen borgen lassen, heißt mit Verstand fortfahren, nachdem er uns zum Geschmack geleitet hat. Die Kunst hierinn kann nie genug bewundert werden. Aber der Ausdruck ist so schön, als der Gedanke. Dieses Zeiligen der Ausgaben macht uns einen Begriff von etwas, welches geweiht, und zu einem heiligen Gebrauch ausgesezet worden. Und in der That ist dieses der Begriff, worunter es eigentlich betrachtet werden kann: denn der Reichthum, der nach der Absicht der Vorsehung gebraucht wird, erhält dadurch seine wahre Einweisung; und der wirkliche Nutzen der Menschen war anfänglich gewiß die Absicht der Vorsehung.

Freude macht, dessen frohe Vasallen ihre jährliche Arbeit segnen, und dennoch ihrem Herrn mehr schuldig sind, als ihrem Boden: Der Mann, dessen weiter Thiergarten sich nicht schämet, die Kuh, und das verdienstvolle Ross zu weiden; dessen Wälder nicht zum Stolz, oder zur Schau empor ragen, sondern zu künftigen Gebäuden, zu künftigen Flotten erwachsen, der Mann müsse seine Pflanzungen vom Feld zu Feld ausbreiten, erst ein Land mit Wäldern bedecken, dann eine Stadt erbauen!

Fahren Sie fort, Mylord! sorgen Sie für die verfallenen Künste, errichten Sie neue Wunderwerke, und bessern die alten aus. Stellen Sie den Jones, und Palladio so wieder her, wie sie waren, und seyn Sie alles, was sonst Vitruvius war. Bis Könige stolz ⁵⁰ das aus

Anmerkungen.

50 Bis Könige — Nachdem der Dichter die gehörigen Gegenstände der Pracht, und des Aufwandes in den Privatwerken großer Leute berührt hat, so kommt er auf die großen und öffentlichen Werke, wel-

zuführen, was Ihre Hände entworfen, sich der Ideen Ihrer Seele zu Mustern bedienen, Häu-
ven anlegen, öffentliche Strassen verlängern,
Tempel, die der Gottheit würdiger sind, erbauen,

Anmerkungen.

che einem Prinzen Ehre machen. Dieses Gedicht wurde im Jahr 1732 heraus gegeben, als einige der auf Befehl der Königin Anne neuerbauten Kirchen einfallen wollten, weil sie auf einem morastigen Boden standen, (worauf unser Verfasser in seiner Nachahmung des Horaz L. II. Sat. 2. satyrisch anspielet.) Andere Kirchen waren, durch den Betrug der Unternehmer, Bedienten ic. elend gebaut. Der Austritt der Themse bey Dagenham hatte großen Schaden gethan; viele Landstrassen in ganz England waren fast unwegsam; und die meisten von denen, worauf man Umläufer aufgerichtet hatte, waren schändlich ausgebeffert, so gar bis vor London. Wider den Vorschlag zu Westminster eine Brücke zu bauen, waren Bittschriften eingegeben, und er war verworfen. Aber zwey Jahr nachdem dieses Gedicht herauskam, passirte eine Bill, daß eine Brücke gebauet werden sollte, beyde Häuser. Nach langem Streite in der Committee wurde der Bau dem oben besagten Meister überlassen, welcher sie von Holz bauen wollte: Hierauf zielt unser Verfasser in einigen Zeilen.

p.

die gefährliche Fluth breite gewölbte Brücken tragen, vorgeworfene Dämme das brausende Meer brechen, das unterthänige Meer seine Ufer zurück zwingen, und gehorsame Flüsse durchs Land strömen lassen. Diese Ehrenzeichen, Friede! bring dem glücklichen Britannien; dieses sind würdige Werke der Kaiser und Könige.

